

Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XIX)

Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XIX/1):

Zygaena transalpina gulsensis Dan. nun auch im Mittelsteirischen Bergland* nachgewiesen

(Ins., Lepidoptera, Zygaenidae)

Von Heinz HABELER

Eingelangt am 2. Dezember 1973

Verbreitung und Merkmalszusammensetzung von *Zygaena transalpina* Esp. und *Zygaena angelicae* O. in der Steiermark haben DANIEL 1954 und MEIER 1960 dargestellt. Demnach ist im Zuge der postglazialen Wiederbesiedelung *Z. transalpina* Esp. vom Südwesten, *Z. angelicae* O. vom Osten in das Land eingedrungen. Letztere konnte bis jetzt eine größere Fläche einnehmen, als Westgrenze ist die Linie Graz — St. Michael — Liezen — Ramsau anzusehen. In zwei Gebieten, nämlich im oberen Murtal im Raum von Judenburg bis Teufenbach und im Bergland nordwestlich von Graz, trafen beide aufeinander und konnten Mischpopulationen bilden, da ihre jeweilige Entwicklung noch nicht bis zu vollständigen Isolationsmechanismen geführt hat. Die Mischpopulationen, von DANIEL 1954 als „ssp. *angelico-transalpina*“ beschrieben, zeigen innerhalb ihres Siedlungsraumes ein geographisches Merkmalsgefälle, und es ist anzunehmen, daß die in den Sechzigerjahren festgestellten Verhältnisse noch keinen Gleichgewichtszustand, sondern nur eine Momentaufnahme aus einem weiterhin ablaufenden Vorgang darstellen.

Als Besonderheit wurde auf der Gulsen bei Kraubath eine isolierte, reine *transalpina*-Population festgestellt (DANIEL 1954), die habituell und phaenologisch jedoch auffallend von den zunächst liegenden *transalpina transalpina* Esp. des kärntnerischen Grenzraumes verschieden ist. Es muß sich bei diesem Taxon, *transalpina gulsensis* DAN., um ein Relikt handeln, das am Gulsenberg die letzte Vereisung überdauert hat. Die Waldsteppe auf dem Serpentin der Gulsen und die Hinterlobming auf der anderen Seite des Tales blieben zunächst die einzigen Fundstellen für *gulsensis* in der Steiermark.

Vom Südostrand der Ostalpen, besonders aus den Silikatbergen südlich der Mürz und östlich der Mur, sind außerordentlich wenige Reliktfunde bekannt. SCHARFETTER 1909 erklärt das so, daß zufolge sehr alter, glazial überhaupt nicht überformter Landoberflächen, geringer Abwechslung im Standort und damit zusammenhängender starker Bewaldung keine Refugialbiotope existieren, ganz im Gegensatz etwa zu den Südalpen. Nun besitzt aber das Mittelsteirische Bergland westlich der Mur doch etliche Stellen mit sehr hoher Reliefenergie, Schluchten mit starkem Gefälle und südseitige Flanken mit Felsformationen, abseits gelegen und kaum jemals begangen, es sei denn von Forstpersonal. Und diese felsdurch-

*) Zur Umgrenzung des Gebietes siehe HABELER 1971:14.

setzten Hänge, teils noch mit lichten Kiefern- und Buchenwäldern bestockt, können nun Refugialräume darstellen.

Auf Anhieb gelang mir der Nachweis von *Z. transalpina gulsensis* DAN. am Rande dieses im Artbestand noch so gut wie unbekanntes Berglandes:

Koller Kogel östl. vom Krautwasch nördl. Geistthal 1125 m	2. 8. 1972
Lichter Weidewald ober dem Sattelbauer nördl. Geistthal 950 m	2. 8. 1972
	23. 7. 1973
	25. 7. 1973
Bergwiesenrand ober dem Spadlbauer nördl. Geistthal 905 m	2. 8. 1972
	25. 7. 1973
	29. 7. 1973

Die Merkmalszusammensetzung an diesen Stellen ist jedoch anders als auf der Gulsen, wo die Tiere sehr einheitlich und rein 6-fleckig erscheinen: Die neu entdeckten Populationen zeigen eine größere Variation, und am tiefsten Fundort gelang sogar der Nachweis von zwei 5-fleckigen Tieren am 2. 8. 1972, also zur Flugzeit der *gulsensis*. Auch das Stahlblau der Flügel und ihre Kleinheit haben diese beiden Tiere von *gulsensis*, während die 5-fleckige *angelicae* sonst einen grüngoldenen Stich auf breiteren Flügeln zeigt und früher fliegt. Auch die Mischformen *angelico-transalpina* der Umgebung fliegen 2—3 Wochen früher, was aber sicher kein Hindernis für einen gelegentlichen Genaustausch darstellt.

Zygaena angelicae O. wird üblicherweise als kalkstet angesehen. Damit könnte einerseits erklärt werden, daß die *gulsensis* am Serpentin des Gulsenberges dort und in der nächsten Umgebung keine *angelicae* treffen konnte; die nächstgelegene *angelicae*-Population ist 10,5 km entfernt. Ebenso wäre die bisherige Ansicht theoretisch begründet, daß die östliche Abdachung des Koralmassivs wegen des Silikatbodens nur von *transalpina transalpina* besiedelt sein könnte. Andererseits ist auf dem Kalk nördlich Geistthal die Möglichkeit des Genaustausches zwischen *transalpina*, *transalpina gulsensis* und *angelicae* gegeben.

Jedoch — diese Theorie stimmt nicht ganz. *Z. angelicae* kommt nämlich auch auf Silikat vor, wenn die Stelle nur trocken genug ist. Sie fliegt z. B. am Galgenhügel bei Rechnitz in baumfreier Steppenvegetation auf nahezu schwarzen Silikatgesteinen, und sie hat auch, im Zuge der postglazialen Wiederbesiedlung, das „kalkfreie Loch“ zwischen St. Michael und Judenburg mit der Gulsen darin überwunden. Unter den heutigen klimatischen Verhältnissen jedoch hat zumindest das steirische Randgebirge keine geeigneten Lebensräume für *Z. angelicae*. Die am 21. 6. 1973 von RATH in der Soboth entdeckte *transalpina transalpina* sieht so aus, als wäre sie noch nie mit *angelicae* in Berührung gekommen. Es gibt etliche Hinweise darauf, daß *Z. transalpina* ihr Areal gegenwärtig nach Osten ausdehnt (vielleicht als Folge zunehmender Luftfeuchtigkeit?), und daß beim Eintreffen der *transalpina* im Koralmassiv keine *angelicae* mehr dort zu leben vermochte. Die bisher in der Soboth gefundenen Tiere entsprechen jedenfalls genau der Kärntner *transalpina* mit ihrem maritimen Einschlag.

Obwohl die Untersuchungen im Bergland südlich der Gleinalm und westlich der Mur erst begonnen haben und noch mehr Erkenntnis zu erwarten ist, muß sofort auf dieses vergessene Gebiet aufmerksam gemacht werden: es scheint die östlich der Mur nur in geringem Ausmaß vorhandenen Refugialräume ausgeprägter zu besitzen. Doch ist höchste Eile geboten! Die 1972 entdeckte *gulsensis* östlich vom Krautwasch konnte 1973 nicht mehr bestätigt werden, die kleine Fundstelle war bereits Bauplatz für ein Wochenendhaus. Die Hälfte des Weidewaldes beim Sattelbauer nahm 1973 ebenfalls eine Wochenendhausparzelle ein. Die

Wiese ober dem Spadlbauer, sowohl von *gulsensis* als auch *angelico-transalpina* bewohnt, steht vor der Aufforstung mit Fichten. Die Zerstörung dieser Biotope mit nie wiederherzustellendem Artbestand schreitet rascher fort als deren Erforschung — man ist sich hier vielfach nicht einmal der Einmaligkeit der historischen und zoogeografischen Situation und der Notwendigkeit zu ihrer Erforschung bewußt.

L i t e r a t u r

- DANIEL F. 1954. Die Stämme der *Zygaena transalpina* Esp. / *angelicae* O. im oberen Murtal in Steiermark im Vergleich mit anderen mitteleuropäischen Populationen. — Z. Wien. Ent. Ges., Jg. 39, Bd. 65:51-78.
- HABELER H. 1971. Die Großschmetterlingsfauna mit Funddaten von Kleinschmetterlingen des Bezirkes Weiz. — Weiz — Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen. Erste Lieferung.
- MEIER H. 1960. Die Verbreitung von *Zygaena transalpina* und *Zygaena angelicae* O. in Steiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 90:71-84.
- SCHARFETTER R. 1909. Über die Artenarmut der ostalpinen Ausläufer der Zentralalpen. — Österr. bot. Z., Jg. 6:1-7.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Heinz HABELER, Auersperggasse 19,
A-8010 G r a z.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): Habeler Heinz

Artikel/Article: [Faunistische Nachrichten aus Steiermark \(XIX/1\): Zygaena transalpina gulsensis Dan. nun auch im Mittelsteirischen Bergland nachgewiesen. 187-189](#)